

# Milchwirtschaft unter Agenda-Bedingungen

von Dipl.-Ing. Richard Norz

Die Milchwirtschaft ist für die Aufrechterhaltung der Berglandwirtschaft und der flächendeckenden Bewirtschaftung von besonderer Bedeutung. Über mögliche Weiterentwicklungen – insbesondere aus der Sicht der Almwirtschaft – und über Strategien unter Agenda-Bedingungen referierte Dipl.-Ing. Richard Norz, Kammeramtsdirektor der Landeslandwirtschaftskammer Tirol

Agenda bedeutet Tagesordnung und war die Vorgabe für die Kommission, was zu tun ist. Die Kommission mußte – unter Einschätzung der Erzeugungs- und Absatzentwicklungen – ein Maßnahmenpaket zur Weiterentwicklung der Land- und Forstwirtschaft erarbeiten. Das Ergebnis ist seit März 1999 bekannt und jetzt stellt sich für uns die Frage, wie wir auf diese Rahmenbedingungen reagieren, wobei die Landwirtschaft gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen den Vorteil hat, daß Rahmenbedingungen längerfristig vorgegeben sind. Kein anderer Wirtschaftsbereich hat solche Rahmenbedingungen, die eine längerfristige Kalkulation möglich machen.

## Kernpunkte der Milchmarktreform

- Verlängerung des Quotensystems bis 2008
- Aufstockung der A-Quote für Österreich um 150.000 to ab 01.06.1999, Überlieferung 98/99 betrug 107.778 to. Aufstockung nur auf Antrag bis zum 17.09.1999 beim zuständigen Verarbeitungsbetrieb

abgeben. Auch für Almen!

- Quotenaufstockung für GR, E, I, IRL und Nordirland um 1.400.000 to
- Stärkung der aktiven Milchlieferanten
- Lineare Quotenerhöhung für alle Mitgliedsstaaten in drei Etappen zu je 0,5 %
- Preissenkung in drei Schritten zu je 5 %
- Milchquotenprämie ab 2005 in letzter Etappe 34,5 Groschen/kg.

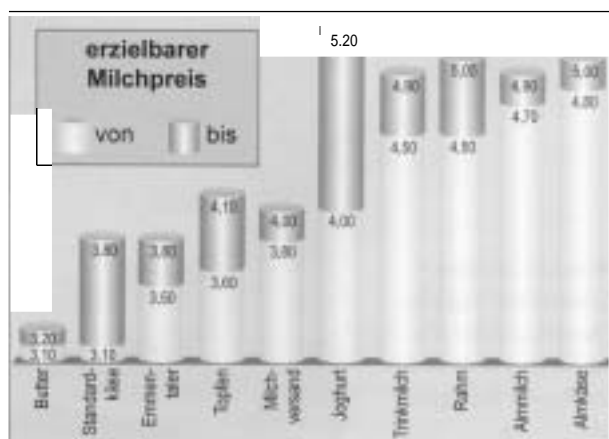
Betrachtet man den Anteil der Milchkühe, die gealpt werden, sieht man auch die Bedeutung der Agenda-Beschlüsse für die Almwirtschaft. In den Bezirken Landeck und Kitzbühel werden über 60 % in den Bezirken Reutte, Schwaz und Kufstein von 40 – 60 % und in den Bezirken Innsbruck, Imst und Lienz von 20 – 40 % der Milchkühe auf Almen aufgetrieben. Auch innerösterreichisch hat die Alping in Tirol die höchste Bedeutung. In den Bezirken Schwaz, Kitzbühel und Kufstein werden mit rund 26.000 Kühen gleichviel



Kühe gealpt wie in allen anderen Bundesländern zusammen. Die den Almen zugeteilte Quote beträgt im Österreichschnitt 2,5 %, in Tirol aber 14 %. Trotz dieser Bedeutung der Almen muß klar sein, daß es keine spezielle Agrarpolitik für die Almen gibt. Daher muß Almwirtschaft immer im Zusammenhang mit dem Heimgut der Bestoßer gesehen werden. Eine isolierte Betrachtung der Alm birgt das Risiko eines romantischen, realitätsfremden und zum Teil unwirtschaftli-

*In Tirol wird ein hoher Prozentsatz der gehaltenen Milchkühe gealpt*

*Erzielbarer Milchpreis bei unterschiedlichen Verarbeitungsprodukten*



## (Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit

1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn

einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompakturbine wurde bewußt auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnützung der Bauteile, kein Verschleiß und

damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



**Kleinwasserkraftwerke**

**AFK-TURBINEN**  
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**

chen Bildes dieses für die österreichische Landwirtschaft so wichtigen Betriebszweiges in sich.

### Was bedeutet die Reform für unsere Betriebe?

Was bedeutet nun die Absenkung der Interventionspreise für die Verarbeitungsbetriebe und damit für die Bauern? Es wird sich ein gnadenloser Kampf um Marktanteile für jene Produkte entwickeln, welche eine höhere Wertschöpfung

je kg verarbeitbarer Milch erwarten lassen als der Interventionspreis für Butter und Magermilchpulver.

Die Wettbewerbssituation wird sich durch die beschlossene Aufstockung der Milchquoten noch verschärfen.

Für den Bauern interessant ist ein Vergleich der Wirtschaftlichkeit derzeit und unter Agenda-Bedingungen. An der Wirtschaftlichkeit in der Milchproduktion bei einem Durchschnitt/Kuh von 4.000 kg wird sich nichts ändern. Bei

einer durchschnittlichen Produktion von 6.000 kg mit der vergleichsweisen wesentlich besseren Wirtschaftlichkeit ergibt sich nur ein knappes Minus von 2 %. Die großen Verlierer sind die Kalbinnenzuchtviehbetriebe mit minus 12 % und die Stiermast je nach Intensität zwischen minus 3 % und minus 7 %. Der absolute Gewinner in der Wirtschaftlichkeit ist die Ochsenmast mit plus 27 % und die Mutterkuhhaltung mit plus 23 %. Bei dieser Berechnung wurde die Extensivierungsprämie für Milchkühe im Berggebiet, Kalbinnen, Mutterkühe und Ochsen zugrunde gelegt.

### Reaktion der Bauern

Wie werden die Bauern auf diese Entwicklungen reagieren? Wir registrieren eine Art Zweiteilung der Landwirtschaft. Auf der einen Seite stehen die Betriebe, welche die Rentabilität ihrer Betriebszweige verbessern. Nach ei-

*Wandert bei einer Liberalisierung des Quotensystems die Milch aus dem Grünland- und Berggebiet ab?*



sonstige Kenndaten	Besseren 10 %	Besseren 25 %	Durchschnitt (100 %)	Schwächeren 25 %
Bestandesergänzung netto	1.641	2.143	3.059	3.168
variable Kosten je kg Milch	2,60	2,64	3,07	3,44
DB je kg Milch	3,11	2,94	2,43	2,02
<b>Erlös je kg Milch</b>	<b>4,83</b>	<b>4,80</b>	<b>4,64</b>	<b>4,49</b>
Kraftfutterkosten je kg Milch	0,63	0,56	0,61	0,67
Mineralstoffkosten je kg Milch	0,04	0,04	0,05	0,04
Grundfutterkosten je kg Milch	0,78	0,88	1,00	1,13
<b>Futterkosten je kg Milch</b>	<b>1,45</b>	<b>1,48</b>	<b>1,65</b>	<b>1,85</b>
KG Kraftfutter je Kuh (6,4 MJ)	1.432	1.250	1.256	1.201
<b>FCM Milch aus Grundfutter</b>	<b>4.276</b>	<b>4.109</b>	<b>3.313</b>	<b>2.641</b>

nem Stagnieren der Milchleistungen nach dem EU-Beitritt, ja sogar einem leichten Absinken der Leistungen pro Kuh sehen wir jetzt wieder einen Anstieg unter Einsatz aller sich bietenden Möglichkeiten.

Auf der anderen Seite gibt es eine Landwirtschaft, die sich mit den Rahmenbedingungen des Umweltprogrammes, insbesondere der biologischen Landwirtschaft, arrangiert und/oder mit Zusatzeinkommen die Landwirtschaft absichert. Es gibt nicht mehr einen einzigen absolut richtigen Weg, jeder Betrieb verfolgt seine Strategie zur Weiterentwicklung und Absicherung seines Betriebes. Der Strauß an Formen der Landbewirtschaftung wird bunter, Interessenvertretung und Beratung schwieriger und mit herkömmlichen Mitteln und Methoden nicht bewältigbar.

Eine Betriebszweigauswertung von milchwirtschaftlichen Betrieben zeigt sehr große Unterschiede, und daß eine erfolgreiche Betriebsführung nach wie vor über Erfolg und Mißerfolg entscheidet. Die besseren 10 % haben variable Kosten je Kuh von ATS 17.536,- und einen Deckungsbeitrag von ATS 20.880,-. Der Durchschnitt beträgt ATS 16.890,- variable Kosten mit einem Deckungsbeitrag von ATS 13.578,-. Die schwächeren Betriebe haben variable Kosten von ATS 16.617,-, aber nur einen Deckungsbeitrag von ATS 9.735,-. Die große Unter-

scheidung bei den Betrieben liegt in der Milchleistung.

### Beibehaltung der Quotenregelung

Weiters stellt sich die Frage, ob die Beibehaltung der Quote jener Erfolg ist, als den sie die Agrarpolitik hinstellt. Grundsätzlich verliert die Quote nämlich an Wert und Bedeutung je geringer der Milchpreis ist. Es ist aber jede weitere Liberalisierung im Quotensystem in den reinen Grünlandgebieten ein weiterer Schritt hin zu einer Art von Landwirtschaft, bei der die Landschaftspflege immer mehr im Vordergrund steht und das Produkt, ob Milch oder Fleisch, zu einer notwendigen Begleiterscheinung wird. Die Grünlandwirtschaft läuft Gefahr, mischen den wirtschaftlichen Zwängen einerseits und den geforderten Umweltauflagen andererseits, in die Enge getrieben zu werden. Der geforderte Zuchtfortschritt und gleichzeitige Extensivierungsmaßnahmen verschlechtern die Konkurrenzfähigkeit der reinen Grünlandregionen. Den Milchleistungen sind im Grünland natürliche Grenzen gesetzt. Höhere Kraftfuttermengen sind in gewisser Bandbreite ein Ausweg. Höhere Leistungen erfordern eine Öffnung der ge-

schlossenen Kreisläufe durch Kraftfutterzukauf und senken die Zahl der Kühe, weil die Quote am Betrieb begrenzt ist. Einhellige Expertenmeinung ist, daß im Grünland 5.000 kg Milch aus dem Grundfutter herausgeholt werden kann, in Ackerfeldfutterbetrieben aber 7.000 – 8.000 kg. Dies unterstreicht die Bedeutung der Beurteilung des Quotensystems im Jahre 2003 durch die Kommission. Es ist ein Gebot der Stunde, jetzt schon die nötigen Mechanismen zu entwickeln, die bei einer Liberalisierung oder einem Auslaufen des Quotensystems verhindert, daß die Milch aus dem Grünland und Berggebiet abwandert. Eine wichtige Maßnahme ist die Weiterentwicklung der Extensivierungsprämie für Milchkuhe. Angesichts der laufenden und sicher auch noch kommenden Lebensmittelskandale sollte die Querschnittsaufgabe Umweltschutz unbedingt durch eine zusätzliche Querschnittsaufgabe Lebensmittelqualität/Gesundheit ergänzt werden, die als übergeordnete Regeln die gemeinsame Agrar- und Strukturpolitik durchdringen sollten. Wenn dies gelingt, hat die Milchwirtschaft im Berggebiet und damit auch die Almwirtschaft Zukunft. ■

*Eine Betriebszweigauswertung zeigt sehr große Unterschiede in der Betriebsführung*